

II. Oberösterreichisches Landesarchiv.

41. Jahresbericht (1937).

Am 11. Dezember 1919 hat das Land Oberösterreich das Schloß **Leonstein** a. d. Steyr angekauft. Dort befand sich auch ein ehemaliges Herrschaftsarchiv. Der frühere Besitzer Dr. Theodor Graf Salzburg hat davon im Jahre 1905 leider die wertvolleren Stücke an einen Wiener Altertumshändler verkauft. Der Grundstock blieb indes in Leonstein. Den gesamten Bestand, aus dem eine fast vollständige Reihe von Pflégamtsrechnungen seit dem zweiten Drittel des 17. Jahrhunderts zu nennen sind, hat im Berichtsjahre das Landesarchiv eingezogen. Einzelne Splitter hievon hat es schon früher erworben, die nunmehr wieder mit ihrem ursprünglichen Archivkörper zu verbinden sind.

In derselben Zeit setzt das mit Vorbehalt des Eigentumsrechtes übernommene Herrschaftsarchiv in **Feyregg** (bei Bad Hall) ein mit Brief- und Abhandlungsprotokollen von Feyregg, Biberbach, Achleiten, Hehenberg, Pausweckeramt, Kirchdorf sowie Grund und Lagebüchern. Von den Akten sind die Grundentlastungsoperate hervorzuheben.

Das bekannte Geschlecht der Grafen **Khevenhiller** hatte in seinem Schlosse **Kammer am Attersee** ein bedeutames Archiv eingerichtet, das durch die hervorragende Tätigkeit einzelner Familienmitglieder als Staatsmänner und Geschichtschreiber eine einzigartige Bedeutung gewann. Durch Verkauf an ein Wiener Antiquariat wurde es leider im Jahre 1893 in alle Winde zerstreut. Als bald hernach das Landesarchiv erstand, erwarb es einige Bruchstücke hievon und einiges kam später noch durch Erwerb des Musealarchives hinzu. Verschiedene Reste befanden sich noch im Nachlasse des verstorbenen Pfarrers **Josef Sigl**; er hatte sie bei Verkauf des Archivs, wo er im benachbarten **Aufdorf** als Seelsorger wirkte, zusammengebracht. Seine im Pfarrhof zu Garsten befindliche Sammlung erwarb nunmehr das Landesarchiv. Aus ihr sind von den 18 Handschriften zwei Protokolle des Grafen **Franz Christoph Khevenhiller**, des bekanntesten Geschichtschreibers des Kaisers **Ferdinand II.**, aus den Jahren 1633 und 1638 zu erwähnen, da sie den ganzen auf die Herrschaft bezüglichen Schriftenwechsel im Ein- und Auslauf enthalten und in ihrem vielgestaltigen Inhalt einen guten Einblick in das Leben jener Zeit gewähren; der Band des Jahres

1633 läßt überdies die Wirksamkeit der Gegenreformation im Gebiete von Kammer in ihren Einzelheiten verfolgen. Ein landständisches Ausschuß-Ratsprotokoll des Franz Christoph Khevenhiller, eines Sohnes des Vorgenannten, aus dem Jahre 1677 liefert einen Einblick in die Tätigkeit dieses Kollegiums und zeigt im Vergleich zu den hier befindlichen Bescheidprotokollen (Bd. 82), daß diese nur einen Teil der im Ausschußrate verhandelten Gegenstände enthalten. Ein Herrschafts-Korrespondenzbuch des Grafen Ludwig Khevenhiller bietet die Brieffschaften des Jahres 1747 in Abschrift. Dazu kommen noch fünf Bände Brief- und Abhandlungsprotokolle der Herrschaften Kammer, Freyn, Kogl, Unterach und Weyregg (1660—1791). Die Akten umfassen fünf Bände und betreffen vorwiegend Forstfachen und Gewerbeangelegenheiten (Hafner 1628/29); auch die Nationalgarde Kammer-Schörfling (1848/49) ist vertreten. Schon die nachträglich in das Landesarchiv geretteten kümmerlichen Reste, die die Folgezeit zu einer einheitlichen Sammlung zu vereinigen hat, lassen den einstigen Reichtum des zerstückelten Schloßarchives von Kammer ahnen. In dieses gehörte auch das Testament des Hans Khevenhiller, des ersten Grafen von Frankenburg, das das Landesarchiv als Spende erhielt; es ist zu Valladolid am 6. August 1605 errichtet, wo der Aussteller Gesandter am spanischen Hofe war.

Die ständig anwachsende Familienforschung benötigt häufig die Gerichtsbücher der ehemaligen Herrschaften. Diese hat schon in der Mehrzahl das Landesgericht Einz eingezogen, woher das Landesarchiv im Jahre 1921 über 10.000 Bände übernahm. Seither wurden diese aus den bei den Bezirksgerichten und Schlössern verbliebenen Resten beträchtlich ergänzt. So übergab im Jahre 1937 das Bezirksgericht Mauthausen 71 Bände Briefprotokolle, die alle aus dem ehemaligen Schloßarchiv Sch w e r t b e r g - W i n d e g g stammen, dessen allerdings durch Verkauf (1903) verringerten Grundstock das Landesarchiv schon vor dem Weltkriege erwarb; sie reichen, die vorhandenen Lücken nicht gerechnet, von 1674 bis 1834; es fanden sich außerdem noch 15 Urbare vor (1558 [in Abschrift]—1770). Das Bezirksgericht Rohrbach überließ 20 Protokolle von H a s l a c h (1669—1826), sowie Zunftbücher der Bäcker, Müller und Steinmetze dieses Marktes (18./19. Jahrhundert). Vom Grundbuchsamte Vöcklabruck gelangten elf Briefprotokolle der Herrschaft K a m m e r (1810—1822) hieher.

Von den Gemeindearchiven hat das Landesarchiv das Marktarchiv G u f a u, bestehend aus Akten vom 16. bis 19. Jahrhundert mit einer Taidingabschrift, übernommen. Das bereits hier verwahrte Marktarchiv Utschach a. d. Donau bekam einen kleinen Zuwachs an Handwerksbüchern der dortigen Bäcker und Binder (17. bis 19. Jahrhundert).

Die Sammlung der Zunftarchivalien vermehrte ein Ankauf von Akten der Zwick- und Uhltschmiede zu Steyr (16. bis 19. Jahrhundert) sowie einiger Schwanensfädter Keinenweberordnungen (1578—1646); dazu kamen noch

aus Gutau ein Meisterbuch der dortigen Schuhmacher (1636—1710), deren Handwerksordnungen (1643, 1653, 1742), ein Gesellenbuch (1660—1695) und sonstige Akten und Rechnungen.

Die Stadtgemeinde Enns hat um 1860 die Akten ihres Archivs verkauft und bloß die Urkunden behalten. So kommt es denn, daß Bruchstücke des Stadtarchives überallhin zerstreut sind. Das Landesarchiv hat im Laufe der Jahre eine ganze Reihe solcher Splitter erworben und sie, so gut es geht, wieder zusammengefügt. Nunmehr kaufte es einige Bruchstücke, die noch in das Mittelalter zurückreichen. Es sind dies: Inventare des Kirchenamtes aus den Jahren 1472, 1474 und 1483; ferner Empfangs- und Ausgaberegister der Pfarrkirche St. Laurentz aus 1491, 1496 und 1497. Diese dürftigen Reste erweisen nicht nur die Genauigkeit der damaligen Geschäftsführung, sondern geben auch gute Aufschlüsse über den Kirchenschatz und einen Einblick in das kirchliche Leben in Enns am Vorabende der Glaubensspaltung.

Das Landesarchiv besitzt im Musealarchiv den zweiten Band des bekannten Archivrepertoriums des ehemaligen Zisterzienserklosters Baumgartenberg; es ist ein Werk des dortigen Ordensmitgliedes Josef Lebitzsch aus dem Jahre 1767 (Thesaurus monasterii b. v. M. de Monte Pomerio). Den ersten Band und das dazugehörige Urkundenbuch (Collectio diplomatum 1768) verwahrte bisher die Studienbibliothek in Linz. Da das Archiv der vom Kaiser Josef II. (1784) aufgehobenen Abtei nahezu gänzlich zugrundegegangen ist, so gewährt der gerettete Archivkatalog immerhin einen dürftigen Einblick in den ehemals vorhandenen Bestand. Dieser war beträchtlich, da das Ordenshaus seit dem Jahre 1141 im Machlande wirkte. Um nun die getrennten Teile wieder an einer Stelle zu vereinigen, hat die Studienbibliothek dem Landesarchive im Tauschwege ihre beiden Bände abgetreten, so daß dieses nunmehr das gesamte Werk besitzt. Neben dem kostbaren Urbar von Baumgartenberg (ca. 1370) in Kremsmünster und dem lange als verschollen gegoltenen, aber von Archivrat Dr. Erich Trinks jüngst in St. Florian wieder aufgefundenen Kopialbuch des Jahres 1511 ist das Archivrepertorium von Lebitzsch die Hauptquelle für die Geschichte des untergegangenen Zisterzienserklosters. Der Verfasser bietet auf dem Titelblatt eine Ansicht über das Klostergebäude und bringt ferner im beigegebenen Urkundenbuch vorzügliche Federzeichnungen von den damals vorhandenen Siegeln.

Von den angekauften Einzelstücken sei die Bestallungsurkunde des landschaftlichen Physicus Dr. Johann Michelius von 1595 deshalb erwähnt, als diese ehemals in die ständischen Akten eingereiht war und dort aus dem Landhause entfremdet wurde.

Die Zentralregistratur der Landeshauptmannschaft übergab neben Akten über das Schiferische Erbstitft in Eferding, dessen Archiv seit 1928 das Landesarchiv

verwahrt, 86 Bände Normalien aus den Jahren 1859 bis 1890, die der hier befindlichen ansehnlichen Sammlung von solchen Erlässen angeschlossen wurden.

Das Vermessungsinspektorat Linz übersandte die Operate von den Zusammenlegungen in Zainetau, Radau, Himmelsberg und Enzing.

Ein sehr erwünschter Erwerb war das Tagebuch unseres Gründers, des am 5. November 1917 in Graz verstorbenen Oberlandesgerichtsrates Julius Strnad, das aus dem Nachlasse seiner verbliebenen Tochter angekauft wurde. Leider fehlen die Jahre 1892 bis 1901 und 1912 bis 1917, wovon gerade die erste Lücke um so bedauernswerter ist, als sie gerade in die Zeit fällt, in der auf sein Betreiben das Landesarchiv als wissenschaftliche Anstalt entstand. Strnad hat seinem Tagebuch eine kurze Geschichte seiner Familie vorangestellt, deren Herkunft er nicht in Böhmen, sondern in Mähren (Olmützer Kreis), sucht.

Das Landesarchiv hat bei den Aktenausscheidungen folgender Stellen mitgewirkt: Bezirkshauptmannschaft Perg, Bezirksgericht Mondsee, Steueramt Ischl und Finanzlandesdirektion Linz.

Revisionen, bzw. Besichtigungen fanden statt beim Grundbuchsamt in Vöcklabruck, dem Steueramte und der Marktgemeinde Mondsee, bei den Bezirksgerichten Aigen, Mauthausen, Peuerbach, Rohrbach sowie bei der Marktgemeinde Schwertberg.

Bei der Kaiser Franz Josef I.-Gedächtnisschau im Sandhaufe stellte das Landesarchiv eine Reihe wichtiger Verfassungsurkunden (Oktoberdiplom 1860 und Februarpatent 1861) aus seiner Herrscherzeit aus.

Die Handbücher erhielt durch Ankäufe und Spenden einen Zuwachs von 182 Werken in 248 Bänden, so daß deren Gesamtzahl mit 31. Dezember 1937 auf 4910 Werke in 6846 Bänden gestiegen ist. Von den erworbenen Druckerzeugnissen seien die im Jahre 1682 erschienene erste Auflage der *Georgica curiosa* oder *Adeliches Land- und Feldleben* von Wolf Helmhart Freiherrn von Hohberg, die der zu Lengensfeld bei Krems geborene Verfasser den Ständen von Nieder- und Oberösterreich widmete, und der im Jahre 1733 herausgegebene Katalog der ehemaligen Schloßbibliothek zu Windhaag bei Perg genannt.

Die Landesregierung schuf mit Gesetz vom 19. Dezember 1931 und mit Durchführungsverordnung vom 3. Juli 1933 zur ehrenden Bezeichnung jener Bauerngüter, die seit mindestens zweihundert Jahren innerhalb derselben Familie im Mannes- oder Weibesstamme übertragen wurden, den Titel „Erbhof“. Das Landesarchiv hatte die eingelangten Nachweise zu überprüfen. Bis zum 10. März 1938 liefen 398 solche Ansuchen ein, wovon für das Jahr 1937 allein 200 zählen, während bis dorthin bloß 31 derartige Gesuche eingingen; der Rest von 87 fiel auf die ersten drei Monate 1938. Seit der Heimkehr der Ostmark in das Deutsche Reich hat die Landesbauernschaft „Donauland“ die Ehrungen übernommen, der die Landeshauptmannschaft die einschlägigen Akten abtrat. Schon

aus den angegebenen Zahlen der Gesuche ist zu ersehen, daß die Hauptarbeit auf das Jahr 1937 entfiel. Die Tätigkeit des Landesarchives war damit fast vollständig in Anspruch genommen.

Die Ordnungsarbeiten kamen hiedurch nahezu zum Stillstande. Landesarchivar Dr. Alfred Hoffmann verzeichnete die Handschriften des Salzoberamts und begann die Ordnung des Herrschaftsarchives Wildenstein.

Die Raumnot im ehemaligen Statthaltereigebäude bewirkte, daß das Landesarchiv auch viele neuere Aktenbestände übernehmen mußte. Der im Gebäude der Allgemeinen Sparkasse hiefür zur Verfügung gestellte Platz wurde hiedurch so ausgefüllt, daß das Landesarchiv gezwungen war, die dort bisher dem Landesmuseum überlassenen zwei Depots in Anspruch zu nehmen. Das Landesarchiv ließ, als sie frei gemacht waren, die Zwischenwände beseitigen, wodurch ein einziger großer Lagerraum geschaffen werden konnte. Gleichzeitig wurden in den Amtszimmern des Archivgebäudes die alten Ofen abgetragen und als deren Ersatz gute Holzdauerbrandöfen angeschafft. Zur besseren Verwahrung der zahlreichen Karten und Pläne wurde ein großer Kasten angefertigt.

Im Anschlusse an die im Jahre 1936 neu aufgelegte Dienstvorschrift hat das Landesarchiv die Richtlinien für die Benützung näher geregelt und auf der Rückseite der Benützerreverse und auf Anschlagtafeln abdrucken lassen.

42. Jahresbericht (1938).

Das denkwürdige Jahr 1938 hat auf das Landesarchiv nachhaltig eingewirkt. Das in der Landeshauptstadt einz erlassene Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reiche vom 13. März 1938 beseitigte die Landtage, da im Altreiche schon seit 30. Jänner 1934 die Volksvertretungen der Länder aufgehoben sind. Mit den Landtagen erlosch auch die Wirksamkeit des ehemaligen Landesauschusses, der seit dem Jahre 1861 die Tätigkeit des ständischen Verordnetenkollegiums fortsetzte. Das bedeutete das Ende der Landesregistratur, deren Räume das Finanzreferat bekam. Den Hauptteil hievon, die Akten und Behelfbücher des Landesauschusses 1861—1926, übernahm das Landesarchiv, das sie wegen Platzmangel leider nicht an das im Archivgebäude verwahrte ständische Archiv anschließen konnte, sondern in dem eben erhaltenen Depotraum im Sparkassengebäude unterbringen mußte. Die späteren Akten seit 1. Jänner 1927, dem Beginne einer neuen Geschäftsordnung, erhielt die Zentralregistratur in der Klosterstraße. Von den dazugehörigen Einlaufbüchern fehlen die Jahrgänge 1861 bis Mitte 1909 und sind nur die folgenden vorhanden. Der noch im Landhause befindliche Rest der Kaufverträge des Landes wurde gleichfalls mit dem hier verwahrten Hauptteil vereinigt. Dazu kamen noch Schriften über Bad Hall und

bergbehördliche Landesfachen (Petroleumbohrungen in Oberösterreich 1924—1928, Bohrungen in Bad Hall 1925—1932, Kohlenbergbau in Wildshut 1873—1927, Kohlenschurf in Hartkirchen 1922—1925, Graphitbergbau in Herzogsdorf 1921—1925, Bohrungen in Bad Schallerbach 1922—1925) sowie die Akten über die Auslandsanleihen des Landes 1925—1935. Aus dem Landhause flossen ferner noch die Landeshauptmannakten 1930—1933 zu, die den schon hier befindlichen angereiht wurden.

Wegen Raummangel in der Zentralregistratur war das Landesarchiv noch genötigt, die Statthaltereiakten der Jahre 1881—1890 zu übernehmen. Die Bezirkshauptmannschaft Ried übergab die Präsidialakten des ehemaligen Innkreisamtes (1816—1857), die dem hier befindlichen Hauptbestande (Jahrbuch 86, S. 76 f.) angefügt wurden. Das Finanzamt Gmunden überließ eine Anzahl von Handschriften und Akten aus der Letztzeit des ehemaligen Salzoberamtes (Mannschaftsbücher und Personalverzeichnisse der Beamten), die dessen jetzt hier verwahrtem Archiv einverleibt wurden.

Den geschichtlich wertvollsten Zuwachs brachte der Erwerb des Starhembergischen Archivs in Eferding. Da das dortige Schloßgebäude für die Zwecke des Arbeitsdienstes herangezogen wurde und das Archiv schwer zugänglich und gefährdet war, verfügte der Landeshauptmann am 10. Juni 1938, Z. II 1190/1 auf Antrag des Archivamtes des Reichsstatthalters in Wien, daß das gesamte Schloßarchiv Eferding nach Linz überführt und im Landesarchiv untergebracht werde. Ende Juli erfolgte die Übernahme. Der gesamte Bestand wurde als eigener Archivkörper in den bisherigen Kästen im zuletzt erhaltenen Raume des Sparkassegebäudes aufgestellt.

Die Familie Starhemberg zählt zu den ältesten Adelsgeschlechtern Österreichs. Ihr Ahnherr Gundacker von Steyr gehörte zu den Dienstmännern der Ottokare. Sein gleichnamiger Sohn erwarb im Jahre 1198 die Feste Wildberg. Die hierüber gefertigte Urkunde liegt noch vor, ist jedoch, wie Archivrat Dr. Erich Trinks annimmt, gefälscht. Die nachfolgende Bestätigung vom Jahre 1245 ist die älteste echte Originalurkunde ihres Archives; in ihr heißt sein Sohn nicht mehr Gundacker von Steyr, sondern schon von Starhemberg, nach der von ihm erbauten Feste bei Haag am Hausruß. Im Jahre 1411 erwarb die Familie die Burg Riedegg bei Gallneukirchen, wo später ihr Hauptarchiv verwahrt und nach dem es lange benannt wurde. Von den Nachfolgern ist Bartholomäus von Starhemberg als einer der ersten Anhänger Luthers im Lande zu nennen. Der Emporstieg des Hauses beginnt so recht erst, als ihm das Erbe des im Jahre 1559 ausgestorbenen reichsunmittelbaren Geschlechtes Schaunberg zufiel. Dessen letzter Hauptstiz war das Schloß Eferding, das nunmehr in die Hände der Starhemberg kam. Die dabei mitfolgenden Schaunberger Urkunden reichen heute bis 1264 zurück. Als Heinrich Wilhelm Starhemberg (1593—1675) zur katholischen Kirche zurückkehrte, erfreute

sich sein Geschlecht der besonderen Gunst des habsburgischen Herrscherhauses und zählte von da an zu den ersten Adelsfamilien Österreichs; es wurde im Jahre 1643 in den Reichsgrafenstand erhoben.

Die früheste Nachricht über ein bei ihm zu errichtendes „Briefgewölb“ zu Wildberg erhalten wir aus einem Teilungsvertrage vom 14. März 1563. Alle Urkunden sollten dort beschrieben und in ein „Gewölb ob dem Tor“ zusammengetragen und mit fünf Schlüsseln versperret werden, wovon jeder Bruder einen solchen besitzen sollte. Vom Briefgewölb zu Riedegg liegt eine Beschreibung aus dem Jahre 1596 vor. Richard Starhemberg bestimmte ferner zwei Jahre später in seinem letzten Willen, daß dorthin alle Urkunden und jährlichen Rechnungen hinterlegt werden sollten. Ein noch eingehenderes Archivverzeichnis hat sich aus Wildberg (1641) erhalten, das der schon genannte Heinrich Wilhelm Starhemberg, der selbst geschichtliche Aufzeichnungen über sein Wirken im Dienste des Staates verfaßte, anlegen ließ. Als das Schloß 1654 durch Feuer zerstört wurde, kam der gerettete Bestand des Archives nach Riedegg und wurde mit dem dortigen vereinigt, wie aus einem Archivkatalog von 1658 hervorgeht. Ein neues Verzeichnis in zwei Bänden liegt aus dem Jahre 1717 vor. Die eingehendste und beste Beschreibung des Riedegger Archives bietet ein zweibändiger, schon nach wissenschaftlichen Grundsätzen verfaßter Katalog; dessen Beginn weist die Schriftzüge des bekannten Geschichtsforschers Josef Chmel auf, der im Jahre 1829 die Ordnung des Archives übernommen hatte (E. Mühlbacher, Die literarischen Leistungen des Stiftes St. Florian [1905] S. 259). Als die Riedegger Linie ausstarb (1857), kamen Archiv und Bibliothek in das Schloß Eferding. Der 1872 verstorbene Fürst Kamillo Rüdiger Starhemberg ließ dorthin auch die wichtigeren Archivalien aus seinen durch die Ereignisse des Jahres 1848 aufgelösten Herrschaftskanzleien bringen. So erwuchs in Eferding ein großes Zentralarchiv des Starhembergischen Hauses, das aus zwei Hauptteilen, dem Eferdinger (Schaumberger) und Riedegger (Starhemberger), Bestand zusammengesetzt ist. U. Czerny hat hierüber in den Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Kunst- und histor. Denkmale N. f. 6 (1880) S. LXII f. kurz berichtet. Im Jahre 1889 wurde die wertvolle Schloßbücherei mit kostbaren Handschriften an die Preussische Staatsbibliothek in Berlin verkauft. Bis dahin besorgte ein eigener Beamter Archiv und Bibliothek. Ein anderer schmerzlicher Verlust entstand im Jahre 1901, als der zweite Archivraum in ein Empfangszimmer umgestaltet wurde; da wanderte eine große Reihe von Herrschaftsarchivalien in die Papiermühle. Das junge Landesarchiv und das Linzer Museum erfuhren zu spät hievon und konnten nur einen kleinen Teil, darunter Briefe an den ältesten Geschichtsschreiber des Landes Richard Strein von Schwarzenau (gest. 1600), erwerben (F. Krakowitzer, Das Oberöstr. Landesarchiv [1903] S. 36—39 u. 60. Jahresber. des Mus. Franc. Carol. [1902] S. XLVIII—L).

Das übernommene Schloßarchiv Eferding zählt 7014 U r k u n d e n, die von 1198 bis 1908 reichen und stückweise beschrieben sind; sie waren nach der Zeitfolge geordnet, aber leider hat eine unkundige Hand sie später nach Gegenständen zu reihen gesucht. Zu den Urkunden zählt auch ein Schaunbergisches Kopialbuch aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, das bereits Richard Strein von Schwarzenau benützte. Im Erbwege kamen auch Urkunden verwandter oder verschwägerter Familien in das Starhembergische Archiv; so neben denen der Schaunberger solche der Pettauer, Ortenburger, Walßeer, um nur die älteren zu nennen.

Sehr zahlreich und inhaltlich noch vielfagender sind die vorhandenen K o r r e s p o n d e n z e n, die neben der stattlichen Reihe der Urkunden ebenfalls auf eine sorgfältige Archivpflege hinweisen. Die Briefe der Familie Starhemberg gehen bis zum Jahre 1413 zurück. Für die Zeit der Glaubensspaltung und der anschließenden Gegenreformation sind sie schon zahlreich vertreten. So sind von Erasmus Starhemberg 188 Briefe erhalten, die von 1519 bis 1569 reichen, vom schon genannten Grafen Heinrich Wilhelm 339 (1607—1674) und von Erasmus dem Jüngeren 351 Stück (1629—1654). Vor allem sind jedoch jene Brieffschaften zu nennen, die von Männern herrühren, die eine bedeutungsvolle Stelle im Staatsleben bekleidet haben. So sind von Ernst Rüdiger von Starhemberg, dem ruhmvollen Verteidiger Wiens, 146 Schreiben vorhanden (1669—1701), vom Feldmarschall Guido Starhemberg, dessen hervorragendes Wirken als Feldherr und Staatsmann (Vizekönig von Spanien) Alfred Arnet in einem eigenen Buche (1853) geschildert hat, 290 Stück (1678—1735), von Gundacker Starhemberg, dem tüchtigen Hofkammerpräsidenten Kaiser Karls VI., 56 (1698—1740).

Dazu kommen noch die Aufzeichnungen und Gutachten des Georg Adam, des ersten Fürsten (1765) aus dem Starhembergischen Hause, über seine Tätigkeit als Botschafter und Minister unter Maria Theresia und Josef II. sowie die ausgedehnten diplomatischen Brieffschaften seines Sohnes, des Fürsten Ludwig, des bekannten Vorkämpfers gegen Napoleon.

Noch viel umfangreicher ist die Gruppe von fremden Brieffschreibern an die Starhembergische Familie, die ebenfalls bis in das spätere Mittelalter zurückreichen. Hervorzuheben sind in diesem Teil der Sammlung über 100 meist eigenhändige Schreiben des Kaisers Leopold I. (1674—1705), 30 Briefe Josefs I. (1704—1711) und dann die unter den „Spanischen Akten“ befindlichen 53 Schreiben Karls III. (VI.), sowie 51 vielfach eigenhändige Briefe des Prinzen Eugen (1701—1706).

Von österreichischen Adelsgeschlechtern sind hier die Althan (1537—1666), die Eyzing (1452—1560), die Hohenegg (1481—1726), die Hardegg (1506—1721), die Hayden (1592—1643), die Herberstein (1555—1736), die Jörger (1486—1717), die Kuenring (1515—1558), die Kueffstein (1532—1731), die Losenstein (1425—1684), die Lamberg (1494—1726), die Ortenburg

(1423—1614), die Pollheim (1414—1638), die Rosenberg (1483—1694), die Schallenberg (1571—1689), die Schaunberg (1448—1559), die Scherffenberg (1400—1624), die Sprinzenstein (1533—1682), die Tschernembl, Georg Erasmus, (1561—1649), die Volkersdorf (1423—1630), die Walsee (1418—1478) und die Zelking (1443—1629) zu nennen; auch 84 Briefe des geschichtskundigen Richard Strein von Schwarzenau (1567—1600) finden sich dabei.

Von den *Akten* sind neben den „Mailändisch-Mantuanischen“ besonders die schon genannten „Spanischen“ hervorzuheben; die letzteren sind sehr zahlreich und von hohem Werte und enthalten viele Briefe an den Dizekönig Guido Starhemberg. Aus den *Akten* zur Landesgeschichte sind vor allem jene über die Glaubensspaltung und Gegenreformation sowie die damit verbundenen Bauernkriege anzuführen.

In der Gruppe der *Handschriften* enthält ein eigener Band aus der gleichen Zeit gesammelte *Aktenstücke* über Religionswesen in Ober- und Niederösterreich und einer Glaubenssachen im Lande ob der Enns (1620—1628); ferner ist noch der abschriftliche Sammelband der Briefe des Grafen Johann Quintin Jörger an Kaiser Leopold I. (1674—1689) zu nennen. Eigens zu erwähnen ist ferner das Urbar Gundackers des Tannbergers aus dem Jahre 1397, das nach dem im Stiftsarchiv zu St. Florian befindlichen Schaunberger Urbar das älteste einer weltlichen Grundherrschaft im Lande ob der Enns darstellt. Von den anderen Quellengattungen dieser Art sei noch auf das prächtige Urbar der Herrschaft Dürnstein a. d. Donau (1573) mit einem noch unbekanntem *Taiding* hingewiesen.

Ein eigener Teil des Eferdinger Schloßarchives ist jener der Familie *Sickingen*, der ihm erst in letzter Zeit durch die Ehe der Gräfin Sophie Sickingen (1860) mit dem im Jahre 1900 verstorbenen Fürsten Kamillo Starhemberg zugefloßen ist. Das von ihr zugebrachte Archiv, über das ein eigener Zettelkatalog unterrichtet, zählt 200 Urkunden, die mit dem Jahre 1306 beginnen. Ihr Geschlecht entstammt der Kurpfalz und ist namentlich durch Franz von Sickingen, den Parteigänger Ulrich Hutten, bekannt geworden.

Schon diese dürftigen Angaben zeigen, daß das Starhembergische Archiv nicht nur für die Geschichte unseres Landes, sondern auch für jene des deutschen Volkes, ja noch darüber hinaus für die Staatengeschichte Europas von hohem Werte ist.

Aus den *Unkäufen* seien bloß wenige Stücke genannt: eine bisher unbekannte Urkunde der Königin Elisabeth, der Witwe Albrechts I., vom 2. Feber 1313 für den Zechmeister zu Hallstatt; ein im Jahre 1844 von der Stiftsförsterei St. Florian ausgestellter Lehrbrief mit dem Rechte des Freigesprochenen, den Hirschfänger zu tragen. Bemerkenswert sind drei erworbene *Rechtshandschriften*. Die erste ist eine Prozeßordnung für die Landeshauptmannschaft in Osterreich

ob der Enns mit einem von dem bekannten Rechtswissenschaftler Veit Stachel, Stadtschreiber zu Freistadt, verfaßten „kurzen einfeltigen Bericht für gemeine Richter“ (1555) sowie anderen Gerichtssachen. Die zweite enthält ein „Obderennsisches Abschiedbuch“, das eine Auswahl der beim Landrecht in Linz erflossenen Urteile aus den Jahren 1541 bis 1606 bietet; es ersetzt — und das ist sein Wert — die teilweise nicht mehr vorhandenen Originalprotokolle, wie sie in drei „Abschiedbüchern“ des Musealarchives vorliegen. Noch willkommener war die dritte, die der Bannrichter Dr. Johann Viktor Kueberger als Behelf für das von ihm in Linz versehene Amt verfaßt hat (1657). Der Bannrichter war in Sachen des Blutgerichtes der Stellvertreter des Landesfürsten. Sein Amt in Österreich ob der Enns erstreckte sich jedoch, wie die angekaufte Handschrift (fol. 173 u. 189) beweist, nicht bloß auf dieses Land, sondern auch auf das Gebiet ostwärts des genannten Flusses bis an die Nöbbs; es bewahrt so noch das Gedenken, daß im späteren Mittelalter der Landstrich zwischen Enns und Nöbbs von Linz aus verwaltet wurde. Die erworbene Rechtshandschrift bereichert in vielem die Angaben von J. Strnadt über die obderennsischen Bannrichter in seinen „Materialien zur Geschichte der Entwicklung der Gerichtsverfassung und des Verfahrens in den alten Vierteln des Landes ob der Enns“, Archiv für österr. Gesch. 97 (1909), S. 58—65.

Die Bezirkshauptmannschaft Kirchdorf spendete eine Anzahl von Archivalien des dortigen Zimmerer-Handwerkes, Kustos Dr. Justus Schmidt eine Reihe verschiedener Schriften, vorwiegend Zunftakten, die aus dem Altertumshandel stammen. Studienrat Dr. Rudolf Klug widmete seine handschriftlichen Studien über den Astronomen Johann Kepler (Chronologica Kepleriana).

Die Aufhebung der *K o m m u n a l v e r w a l t u n g e n* war der Anlaß, daß einige ihrer Archive übernommen wurden. Das waren das Stadtarchiv Steyregg mit einer ziemlich geschlossenen Reihe von Stadtgerichtsprotokollen (1583—1851), die Marktarchive von Haslach, Klam, Königswiesen und Weitersfelden. Der noch ziemlich reichhaltige Haslacher Bestand enthält u. a. eine Urkunde Kaiser Maximilians I. (1514), worin er dem Markte seine Freiheiten im Salzhandel bestätigt, und eine Leinenweberordnung des Peter von Rosenberg (1522) sowie einen Sammelband mit einem um 1500 geschriebenen Taiding. Aus Klam ist die dortige Marktchronik anzuführen, die Johann Gottfried von Clam im Jahre 1636 begonnen hat; sie ist die erste ihrer Art in Oberösterreich.

Das Amt für Eich- und Vermessungswesen in Linz übergab die Mappe über die Grundzusammenlegungen in Wurmbrand und Neundling.

Uftenausscheidungen haben die Bezirkshauptmannschaft Ried, die Bezirksgerichte Frankenmarkt und Peuerbach und die Finanzämter Gmunden und Linz-Land angezeigt. In Gmunden wurden hiebei die älteren Steuerkataster an das dortige Heimathaus abgegeben.

Revisionen fanden statt in den Schloßarchiven von Steyr, Eisensteinleithen, Parz und Waldenfels sowie in den Marktarchiven Aigen, Lasberg, Leonfelden, Schenkenfelden, St. Wolfgang und Zwettl.

für die *Handbücher* wurden u. a. Fr. Schweidhardt R. v. Sidingen, Darstellung des Erzherzogthums Osterreich unter der Enns in 34 Bänden (1832—1841), H. G. Ströhl, Heraldischer Atlas (1899) und W. Urndt-M. Tangl, Schrifttafeln zur Erlernung der Palaeographie 4. Aufl. (1904—1929) angekauft.

Als die Starhembergischen Registraturen zu Eferding im Jahre 1901 aufgelöst wurden, hat das Landesarchiv u. a. eine Reihe von alten Zeitungen übernommen, die F. Krakowizer in seiner Schrift über das Landesarchiv S. 40 vermerkt hat. Zudem flossen späterhin Reste von Amtsbüchereien zu, so daß viele Gesetzesammlungen und Sitzungsprotokolle doppelt und dreifach vorhanden waren. Alle diese überzähligen Stücke hat das Landesarchiv mit den alten Zeitungen, wovon es bloß die amtlichen zurückbehielt, der Studienbibliothek in Linz übergeben. Desgleichen hat es dem neugebildeten Gauarchiv der nationalsozialistischen Partei in Linz alle in der Verbotszeit beschlagnahmten und von der Polizei dem Landesarchiv überlassenen Druckschriften abgetreten.

Das Archivamt des Reichsstatthalters in Wien hat dem Archivaltenspfleger des Gerichtsbezirkes Weyer Oberlehrer Georg Grill, der anlässlich seiner Versetzung nach Linz seine Ehrenstelle aufgab, für seine hervorragende Wirksamkeit Dank und Anerkennung ausgesprochen; seine Aufgabe übertrug das Archivamt dem Oberlehrer i. R. Josef Ganslmayr in Weyer.

In den Ordnungsarbeiten vollendete Landesarchivar Dr. Hoffmann das Herrschaftsarchiv Wildenstein ganz und jenes von Leonstein in der Hauptsache. Warmer Dank gebührt dem Oberlehrer Georg Grill, der die Ordnung des hier verwahrten Herrschaftsarchives von Schwertberg auf sich nahm und beendete. Die Handbücherei wurde teilweise neu aufgestellt.

Die Heimkehr Osterreichs ins Deutsche Reich hat das Landesarchiv vor neue Aufgaben gestellt, die mit dem geringen Personal nicht mehr zu bewältigen waren; es sei da nur der erforderlichen Ariernachweise und der damit verbundenen Familienforschung gedacht. In den wissenschaftlichen Dienst hat die Landeshauptmannschaft auf Antrag des Landesarchives die Mitglieder des Osterreichischen Institutes für Geschichtsforschung in Wien Dr. Hans Sturmberger und Leo Wehrenfennig aufgenommen; eine Stelle des mittleren Fachdienstes erhielt der langjährige Benutzer des Archives Otto Kurzbauer; für den Kanzleidienst wurden Johann Herz und Rudolf Madlmaier zugewiesen; die Reparaturwerkstätte für Archivalien bekam eine neue Kraft in dem Buchbinder Alois Sams; für die Wartung der Diensträume und die Reinigung der Archivalien fand Ottilie Vesely Aufnahme. Nach voller Dienstzeit ist der mit dem Titel eines Hofrates ausgezeichnete Oberarchivat Dr. Eduard Straßmayr in den Ruhestand getreten;

neben seinen Berufsgeschäften hat er sich als Fortsetzer der Bibliographie zur oberöstr. Geschichte (1891—1934) um die Heimatkunde verdient gemacht. Um den Platzmangel im Benützerzimmer zu beheben und den neu angestellten Beamten Arbeitsplätze zu schaffen, hat die Landeshauptmannschaft zwei Depoträume im Archivgebäude in Kanzleizimmer umgestalten lassen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das alte Haus durch frischen Anstrich erneuert.

Die Neuordnung der Verhältnisse in der Ostmark gab dem Landesarchiv den Anlaß, eine schon lange gehegte, aber noch nie ausgesprochene Bitte vorzubringen, nämlich den Antrag auf einen **Neubau des Archivgebäudes**. Das gegenwärtige wurde vor dreihundert Jahren als Wohnhaus errichtet; es ist durch sein hohes Alter und durch den nicht zu umgehenden Überbelag haufällig. Über zwei Drittel seiner Bestände verwahrt das Landesarchiv mietweise im Hintergeschoß der Allgemeinen Sparkasse in zwei Stockwerken. Das behindert stark die Benützung und erschwert die Aufstellung. Alle Archivräume sind voll belegt und neue bei der großen Wohnungsnot in Einz nicht aufzutreiben; als einzige und zweckentsprechendste Lösung erscheint sohin ein Neubau. Den bezüglichen Antrag hat das Landesarchiv am 7. Juni gestellt und am 17. Dezember erneuert. Die Landeshauptmannschaft hat ihn befürwortend dem Amte des Reichsstatthalters in Wien vorgelegt, das ihn warm empfehlend an das Reichs- und Preußische Ministerium des Innern in Berlin weitergeleitet hat.

Oberösterreich, so schließt das Ansuchen, einst das Kernstück der bayerischen Landnahme, blickt auf eine ruhmreiche Geschichte zurück, deren Rohstofflager zum großen Teil unser Landesarchiv bildet. Namentlich in der Zeit der Glaubenskämpfe und der Bauernkriege stand das Land ob der Enns im Blickfeld Europas. Es verdient schon dem Werte seiner Bestände nach einen würdigen Archivneubau. Das gilt nicht nur für die Vergangenheit, sondern auch der Gegenwart und Zukunft. Als Geburtsland des Schöpfers des Großdeutschen Reiches soll der Gau Oberdonau in der Patenstadt des Führers durch einen Archivneubau vertreten sein, der ihn den Schwesternanstalten Deutschlands ebenbürtig an die Seite stellt!

Ignaz Z i b e r m a y r.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: [88](#)

Autor(en)/Author(s): Zibermayr Ignaz

Artikel/Article: [Berichte der wissenschaftlichen Landesanstalten. II. Oberösterreichisches Landesarchiv. 42-53](#)